

# Hilfe,

# mein Kind kann nicht rechnen!

Wie Eltern ihrem  
rechenschwachen Kind  
helfen können

*I. M. L.*

*Institut für  
Mathematisches  
Lernen*

---

PRAXIS FÜR DYSKALKULIE-THERAPIE

Herausgeber:

Institut für Mathematisches Lernen Hamburg  
Grindelberg 45, 20144 Hamburg  
Telefon: 040-4224221  
Fax: 040-42912910

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung durch  
das Mathematische Institut zur Behandlung der Rechen-  
schwäche/Arithmasthenie in München

# Inhalt

Vorwort	5
Die Rechenschwäche – ein unbekanntes Problem. Auch wenn sie vielen bekannt ist.	5
Wie lässt sich eine Rechenschwäche feststellen?	9
Wie Sie Ihrem rechenschwachen Kind helfen können.	12



# Vorwort

Dieser Ratgeber wendet sich an Eltern rechenschwacher Kinder. Er will diesen Eltern helfen, die Situation ihres Kindes besser zu verstehen und den Umgang mit der Rechenschwäche zu erleichtern.

Für viele Kinder sind die schulischen Förderungsmöglichkeiten nicht ausreichend, für sie ist eine besondere Betreuung erforderlich.

Aber auch allen anderen Personen, die am Problem der Rechenschwäche oder Dyskalkulie interessiert sind, will diese Broschüre Aufschluss geben über diese Lernstörung, ihre Folgewirkungen sowie über die Möglichkeiten ihrer Behebung.

## **Die Rechenschwäche – ein unbekanntes Problem. Auch wenn sie vielen bekannt ist.**

Chronische Rechenversager gab es schon immer. Es gibt wohl niemanden, der nicht ein Beispiel aus seinem Bekanntenkreis zu nennen wüsste. Umso erstaunlicher ist es, wie wenig dafür getan wird, diese Situation zu ändern.

Eltern rechenschwacher Kinder haben es genauso schwer wie ihre Kinder selbst. Wollen sie ihnen helfen, so sind sie ganz auf sich allein gestellt, denn es gibt kaum jemanden, der ihnen mit Rat und Tat beisteht.

Obwohl die Rechenschwäche als **spezielle Teilleistungsstörung** unter dem Begriff Dyskalkulie oder Arithmasthenie in der pädagogischen, psychologischen und medizinischen Wissenschaft längst bekannt ist, hat sie so gut wie keinen Eingang in die pädagogische Praxis gefunden. So erfahren

beispielsweise Mathematiklehrer in ihrer Ausbildung nur selten etwas über eine spezielle Teilleistungsschwäche in Mathematik und tun sich deshalb verständlicherweise schwer, eine Rechenschwäche bei einem Kind zu erkennen, sie pädagogisch aufzuarbeiten und die Eltern entsprechend zu beraten.

Stattdessen haben die rechenschwachen Kinder und ihre Eltern mit Vorurteilen zu kämpfen, die ihnen das Leben schwer machen.

### **Vorurteil Nr. 1: Für Mathematik gibt es eine spezielle Begabung**

Es wird behauptet, mathematisches Können sei eine Sache der Vererbung. Deshalb könne man gegen eine Rechenschwäche nichts machen.

Eine Erbinformation Mathematik konnte die Wissenschaft noch nicht finden und wird sie auch niemals finden. Denn Gene sind für biologisch-natürliche Eigenschaften (wie zum Beispiel die Haarfarbe) verantwortlich. Wie aber sollte etwas vom Menschen Geschaffenes – und das gesamte mathematische System, angefangen beim Zählen, haben sich Menschen ausgedacht – in den natürlichen Erbanlagen vorhanden sein?!

*Die einzige natürliche Eigenschaft, die das Kind braucht, um Mathematik zu lernen, ist die Fähigkeit zum Denken*

– die Fähigkeit, Gedanken, die sich andere vor ihm gemacht haben, nachzuvollziehen. Und rechenschwache Kinder zeigen in sehr vielen Situationen, wie gut sie auch sehr abstrakte Zusammenhänge begreifen können.

*Deshalb gibt es auch gar keinen Grund, warum Menschen, die unter einer Rechenschwäche leiden, lebenslänglich zum Nicht-Rechnen-Können verurteilt sein sollten.*

Das Kind hat aber doch bewiesen, dass es die Mathematik nicht erlernen kann, werden Sie einwenden. So viele Mathematikstunden in der Schule und so viel Üben zu Hause haben doch nichts gefruchtet.

Das Einzige, was Ihr Kind bewiesen hat, ist die Tatsache, dass es die Mathematik, **so wie sie ihm erklärt wurde**, nicht verstanden hat.

In der Schule werden Methoden und Hilfsmittel eingesetzt, die den meisten Kindern entsprechen, aber eben nicht **allen**. Gleiches gilt für das Lerntempo und die zu bewältigende Stoffmenge.

So entsteht für Ihr Kind eine Situation, aus der es kein Entkommen gibt. Denn gerade in der Mathematik baut der Unterricht fortlaufend auf vorausgegangenem Lernstoff auf, sodass Ihr Kind zwangsläufig immer mehr den Anschluss verliert. Ihr Kind ist auf eine **ihm entsprechende Förderung** angewiesen, die es dort abholt, wo seine Schwierigkeiten beginnen.

## **Vorurteil Nr. 2: Kinder, die nicht rechnen können, sind ganz einfach dumm.**

Wenn die Rechenschwäche eines Kindes nicht erkannt wird, ist es leider oft so, dass die betroffenen Kinder für schlicht unbegabt und damit nicht lernfähig gehalten werden. Daher ist es ein richtiger Glücksfall, wenn ein rechenschwaches Kind eine geeignete Förderung erhält.

Dagegen ist es gar nicht selten, dass gerade die mathematischen Leistungen, weil sie fälschlicherweise mit den allgemeinen Leistungsmöglichkeiten des Kindes identifiziert werden, zu **dem Kriterium** für die Einweisung in eine

Förderschule gemacht werden oder dafür, dem Kind die Empfehlung für eine weiterführende Schule zu verweigern.

Manchmal sieht es tatsächlich so aus, als sei das rechenschwache Kind einfach dumm:

Nicht nur im Mathematikunterricht, sondern auch in anderen Schulfächern werden die anfänglich guten Noten schlechter. Dabei könnte das Kind eigentlich gute Leistungen erbringen – **es traut sich nur nichts mehr zu.**

Versetzen Sie sich einmal in seine Lage.

Das Kind erfährt schon bald nach Schuleintritt, welche Leistungsanforderungen an es gestellt werden. Im Rechnen aber kann es diesen nicht nachkommen. Einige Male wird es sich melden, weil es glaubt, die richtige Antwort zu wissen, und wird von dem Lehrer eines Besseren belehrt. Mitunter bleibt da auch Gelächter nicht aus.

Häufig übernimmt das Kind diese Reaktionen als vernichtendes Urteil über sich, nicht als Reaktion auf eine falsche Antwort. Es hat einfach Angst, sich mit seiner nächsten Antwort wieder zu blamieren und hält sich für einen Versager.

Oft werden in der Grundschule auch die wesentlichen Fächer von ein und demselben Lehrer unterrichtet, das heißt für das rechenschwache Kind von dem Lehrer, der es für einen Versager hält – so glaubt es zumindest. Deshalb traut es sich nicht, wenigstens in Deutsch oder im Sachunterricht zu zeigen, was es kann, und weiß vor lauter Angst überhaupt nicht mehr, was es antworten soll.

Und schon hat das Kind „bewiesen“, dass es ein „dummer Schüler“ ist.

Es ist deshalb sehr wichtig, dass Sie, die Eltern, die Intelligenz Ihres Kindes nicht allein am Schulerfolg messen. Beobachten Sie Ihren Sohn oder Ihre Tochter beim Spielen und in Gesprächen zu Hause. Sie werden feststellen, wie viele intelligente Einfälle Ihr Kind hat, wenn es nur die Möglichkeit hat, sie unbeschwert zu äußern.



# Wie lässt sich eine Rechenschwäche feststellen?

Ihr Kind hat Schwierigkeiten mit der Mathematik. Das muss aber noch nicht heißen, dass es an einer Rechenschwäche leidet.

Sie sollten zur Klärung der Frage, ob eine Rechenschwäche vorliegt, nicht – zumindest nicht ausschließlich – die Schulnoten heranziehen. Vor allem dann nicht, wenn Ihr Kind noch die Grundschule besucht. Denn

*rechenschwache Kinder sind oft sehr erfindarisch, wenn es darum geht, trotz ihrer Problem zu richtigen Lösungen zu kommen.*

Es kommt zum Beispiel vor, dass diese Kinder jede Aufgabe, die in der Schule oder in den Hausaufgaben gestellt wird, so lange auswendig lernen, bis sie die Lösung parat haben. Und das, ohne überhaupt verstanden zu haben, worum es dabei geht. Es gelingt ihnen dann zwar nicht, die gleiche Aufgabe mit anderen Zahlen – oder wenn sie anders formuliert ist – zu rechnen.

Aber wenn sie sich geschickt anstellen, kommen sie so als durchschnittliche Schüler ganz gut durch. Natürlich nur, solange ein solches „Lernverfahren“ des sinnlosen Auswendiglernens aufgrund der Anforderungen überhaupt zu leisten ist.

Es ist sehr wichtig, dass Sie selbst versuchen festzustellen, ob bei Ihrem Kind der Verdacht auf eine Rechenschwäche besteht.

*Beobachten Sie Ihr Kind!*

Wir können Ihnen hier nur **einige Beispiele von Phänomenen** geben, die auf eine Rechenschwäche hindeuten können. Beantworten Sie für sich die Frage, ob das Problem **so oder so ähnlich** bei Ihrem Kind zu beobachten ist.

- *Das Kind lehnt Spiele ab, bei denen gerechnet werden muss.*
- *Das Kind lehnt Puzzles, Bausätze, technisches Spielzeug ab.*
- *Das Kind versteht den Wert von Geldbeträgen nicht. Es kann nicht mit Taschengeld umgehen, es kann Wechselgeld nicht nachprüfen.*
- *Das Kind kann räumliche Beziehungen nicht erfassen. Es verwechselt rechts und links, oben und unten, hinten und vorne.*
- *Das Kind tut sich beim Vergleichen schwer. Es kann nicht sicher angeben, was leichter und schwerer, länger und kürzer ist.*
- *Das Kind kann beim Malen oder Zeichnen die Proportionen nicht richtig darstellen.*
- *Das Kind kann Zeiten nicht richtig angeben. Es verwechselt die Zeitmaße (zum Beispiel Sekunden und Minuten) oder hat nur „dunkle Vorstellungen“, etwa von einem Monat.*
- *Das Kind hat Konzentrationsschwierigkeiten.*
- *Das Kind hat ein schlechtes Gedächtnis.*
- *Das Kind hat keine Lust zu arbeiten.*
- *Das Kind hat Schwierigkeiten, eine Zahlenreihe vorwärts oder rückwärts aufzusagen (11, 12, 13 usw.).*
- *Das Kind kann aus einer Menge von Gegenständen nicht die Anzahl heraussuchen, die Sie ihm vorgeben.*
- *Das Kind kann sprachlich formulierte Rechenaufgaben nicht ausrechnen.*

- *Das Kind kann Figuren, die auf dem Kopf stehen, nicht wiedererkennen.*

Bei der **Analyse schriftlicher Rechenaufgaben** achten Sie auf folgende Phänomene:

- *Das Kind vertauscht ähnliche Ziffern (zum Beispiel 1 und 7, 6 und 9).*
- *Das Kind vertauscht bei mehrstelligen Zahlen die Reihenfolge der Ziffern (zum Beispiel schreibt es 123 statt 132).*
- *Das Kind verwendet falsche Rechenzeichen. Es zählt zum Beispiel zusammen, schreibt aber statt + ein Mal-Zeichen (z. B.:  $2 \cdot 3 = 5$ ).*
- *Das Kind verwendet eine falsche Rechenart. Es rechnet zum Beispiel eine Malaufgabe, indem es zusammenzählt (z. B.:  $2 \cdot 5$ , das Kind rechnet  $2 + 5 = 7$ ).*
- *Dem Kind fällt bei einer Textaufgabe die Unsinnigkeit einer Lösung nicht auf (z. B.: Auf die Frage „Wie viele Leute sitzen in dem Auto?“ gibt es zur Antwort „89“ und ist der Meinung, richtig gerechnet zu haben).*

Wenn Sie anhand der vorgegebenen Auflistung der Merkmale die **Vermutung** haben, dass bei Ihrem Kind eine Rechenschwäche besteht, sollten Sie sich **zur fundierten Diagnose an einen Experten wenden**.

Rechenschwäche ist ein zu vielschichtiges Problem, als dass Sie allein entscheiden sollten, ob Ihr Verdacht auch berechtigt ist oder nicht. Vor allem dann, wenn Ihr Kind erst in der ersten oder zweiten Klasse ist, können einige der oben gegebenen Beispiele von Schwierigkeiten durchaus altersgemäß sein.

# Wie Sie Ihrem rechenschwachen Kind helfen können

*„Aus Fehlern wird man klug“,*

sagt ein Sprichwort, das Ihr Kind sicher bisher nicht akzeptieren konnte. Denn viele Fehler bedeuten schlechte Noten und nicht etwa mehr Klugheit. Leider ist das ja auch der Alltag in der Schule.

Aber das Sprichwort hat dennoch seinen Wahrheitsgehalt.

Versuchen Sie, Ihre Mühe einmal darauf zu lenken, **wie** Ihr Kind zu einer falschen Lösung gekommen ist. Sie werden feststellen, dass das Kind gar keine **Flüchtigkeitsfehler** gemacht hat, sondern sich sehr wohl etwas dabei gedacht hat.

*Denn fast alle Kinder, die den Mathematikunterricht nicht verstanden haben, behelfen sich eben so gut es geht und basteln sich eine Regel, wie das Rechnen vielleicht gehen könnte.*

Ein Beispiel einer solchen „Regel“, die ganz systematisch zu Fehlern führt, oft aber auch zu richtigen Lösungen:

In der Schule hat Peter die Erfahrung gemacht, dass immer die kleinere Zahl von der größeren abgezogen wird. Es wird z. B. immer  $12 - 7$  gerechnet, aber nie  $7 - 12$ . Diese „Regel“ wendet er nun bei der schriftlichen Subtraktion an. Ein Beispiel:

$$65 - 29 = ?$$

Er schreibt die Zahlen richtig untereinander:

$$\begin{array}{r} 65 \\ - 29 \\ \hline \end{array}$$

und beginnt das Rechnen richtig mit der Einerstelle. Da aber soll die größere Ziffer (die 9) von der kleineren (der 5) abgezogen werden und das – so denkt sich Peter – geht nicht. Er dreht deshalb die Ziffern einfach um und jetzt „passt“ die Aufgabe.

Die falsche Lösung  $65 - 29 = 44$  ist also gar nicht zufällig, als Flüchtigkeitsfehler, entstanden.

Ein solcher Denkfehler kann sehr hartnäckig sein, wenn er nicht erkannt wird, denn er führt immer wieder auch zu richtigen Lösungen. Dann nämlich, wenn alle größeren Ziffern in der oberen Reihe der Subtraktionsaufgabe stehen.

Dies ist nur ein Beispiel. Fast alle Kinder mit einer Rechenschwäche fertigen ihre eigenen Regeln und Theorien über die Mathematik. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt, entsprechend groß und vielfältig ist die Anzahl solcher „Strategien“.

Um den **subjektiven Regeln** Ihres Kindes auf die Spur zu kommen, ist es sehr wichtig, dass Sie dem Kind nicht gleich das richtige Rechenverfahren oder die Lösung sagen, sondern geduldig und genau zuhören, was es Ihnen über „seine Methode“ erzählt.

Sie werden sehen, es lohnt sich.

Wie viel stundenlanges, aber **nutzloses Üben** und quälendes Pauken können Sie sich und Ihrem Kind ersparen, wenn der **Fehler durchschaut** ist. Denn damit haben Sie sich die Möglichkeit eröffnet, dem Kind verständlich zu machen, **warum** die Rechenaufgabe anders zu lösen ist.

*Einsichtiges Lernen ist viel leichter und das Gelernte ist auch besser zu behalten, als wenn nicht Begriffenes nur ständig wiederholt wird.*

Aber auch dann werden Sie sehr viel Geduld aufbringen müssen, bis Ihr Kind das richtige Verfahren „wie im Schlaf“ beherrscht.

Sie werden bei der **gezielten Beobachtung** Ihres Kindes feststellen, dass ihm Voraussetzungen fehlen, die Ihnen so selbstverständlich sind, dass sie völlig überrascht sind.

Auch bei älteren rechenschwachen Schülern kommt es öfter vor, dass sie zum Beispiel die Begriffe groß und größer, klein und kleiner nicht sicher beherrschen und immer wieder durcheinanderbringen oder dass sie keine Ahnung haben, was durch das Gleichheitszeichen eigentlich gleichgesetzt wird.

Auch dies sind nur Beispiele für die vielen **grundlegenden Voraussetzungen** eines einsichtigen Rechnens, die einem rechenschwachen Kind fehlen können.

Machen Sie Ihrem Kind **keinen Vorwurf** daraus! Zeigen Sie ihm Ihre Überraschung nicht, auch wenn Sie sich denken: „Das darf doch nicht wahr sein!“

Denken Sie stattdessen daran, wie schwer es ihm fallen muss (vielleicht schon seit Jahren), mit Begriffen und Techniken zu hantieren, die es nie verstanden hat.

Überlegen Sie sich, wie Sie Ihrem Kind solche Begriffe verständlich machen können. Vorgefertigte Lernprogramme haben den Mangel, den individuellen Problemen Ihres Kindes möglicherweise gar nicht gerecht zu werden.

Benutzen Sie **anschauliches Material**, Dinge zum Anfassen und Ansehen, die Ihr Kind kennt, und erarbeiten Sie damit die Merkmale und Begriffe, die Ihrem Kind Schwierigkeiten bereiten.

Halten Sie dem Kind **keine Vorträge**, sondern arbeiten Sie mit ihm so, dass es **selbst Fragen aufwirft und Lösungen vorschlägt**.

Ihr wichtigstes Ziel beim Üben muss sein, dass Ihr Kind versteht, was es tut, dass es erleichtert sagen kann: „**Ah, soooo geht das!**“

Wenn Sie festgestellt haben, dass Ihrem Kind Voraussetzungen fehlen, die es ihm unmöglich machen, den aktuellen Mathematikstoff, der in der Schule verlangt ist, zu verstehen, sollten Sie eine wichtige Entscheidung treffen.

Sie können wie bisher mit dem Kind die Schulaufgaben einüben und hoffen, dass es so viel von dem, was es nicht versteht, im Gedächtnis behält, dass der nächste Test nicht ganz so katastrophal ausfällt.

*Sie können aber auch ganz bewusst von den momentanen Schulanforderungen absehen und das Kind dahin führen, dass es nach einiger Zeit versteht, was der Lehrer von ihm verlangt.*

Die zweite Alternative fällt Ihnen sicher schwer, denn sie bedeutet, dass Sie ganz gelassen der Note Fünf oder Sechs in der nächsten Klassenarbeit entgegensehen. Dennoch ist dies der einzige Weg, um das ewige Zittern und Bangen vor der nächsten Mathematikstunde endgültig zu beseitigen.

Versuchen Sie nicht, das Üben des aktuellen Schulstoffs und das Aufarbeiten der Grundlagen miteinander zu verbinden. Dies wäre für das Kind nicht nur verwirrend, sondern würde es auch zu stark belasten. Sprechen Sie mit dem Mathematiklehrer über die Schwächen Ihres Kindes und bitten Sie ihn um Zusammenarbeit.

Sinnvolles Lernen setzt allerdings voraus, dass Sie in der Lage sind zu **erklären**, warum eine Aufgabe so und nicht

anders zu rechnen ist. **Antworten wie „Das ist doch klar; das weiß doch jeder; das ist nun einmal so“ sind keine Erklärung.**

„Wieso ist denn  $3 \cdot 3 = 9$ ,  $3 + 3$  aber 6, wo doch  $2 \cdot 2 = 4$  und  $2 + 2$  auch = 4 ist?“ Können Sie diese Frage eines von uns betreuten Mädchens beantworten?

Seien Sie **selbstkritisch!** Wenn Sie die Regeln der Mathematik zwar noch routinemäßig anwenden können, aber das Warum und Wozu Ihnen nicht mehr gegenwärtig ist, können Sie Ihrem Kind keine große Hilfe sein.

Richtige Lösungen entstehen bei rechenschwachen Kindern häufig nur dadurch, dass sie begriffslos nachplappern, was ihnen x-mal vorgerechnet wurde. Es muss ihnen schwer fallen, diese Lösungen im Gedächtnis zu behalten. Denn dies ist eine Erfahrung, die jeder kennt: Erscheint eine Sache völlig sinnlos, dann kann man sie sich auch nur schlecht merken.

*Die häufig zu beobachtende Merkschwäche von rechenschwachen Kindern ist deswegen auch meist eine Folge ihres Handicaps und nicht dessen Ursache.*

Prüfen Sie daher genau bei Ihrem Kind, ob es sich nicht an viele Dinge ausgezeichnet erinnert und nur beim Rechnen äußerst vergesslich ist. Ist dies der Fall, dann hat Ihr Kind keine Gedächtnisstörungen. Es ist nur in Mathematik so vergesslich, weil es die Zahlen und ihre Regeln nicht verstanden hat.

Wenn Sie sich die Mühe machen möchten und auch die Zeit haben, sich selbst die Regeln und Kriterien des Rechnens zu vergegenwärtigen, um diese mit dem Sohn oder der Tochter zu üben, sollten Sie unbedingt darauf achten, dass jeweils **nur ein Rechenproblem** angegangen wird.



Wenn Sie zum Beispiel das Teilen üben, dann soll sich das Kind auch ganz auf das Teilen konzentrieren können. Vermeiden Sie daher jedes Übungsmaterial, das dem Kind andere „Fallen“ eröffnet, indem es weitere Fehlerquellen enthält.

Wenn Ihr Kind zum Beispiel Größen (wie Gewichte oder Längen) noch nicht beherrscht, sollten Sie beim Üben von **Rechenoperationen** solche Aufgaben nicht stellen. Sie sollten auch nicht zu gleicher Zeit mehrere Rechenoperationen (zum Beispiel Zusammenzählen und Abziehen) auf einmal üben, solange das Kind nicht jede einzelne sicher ausführen kann.

Sie würden das Kind damit nur überfordern und seine Konzentrationsfähigkeit belasten.

Es gibt eine Reihe von **Spiele**n, die die Rechenfertigkeiten üben und automatisieren. Für Ihr Kind sind solche Spiele sicher eine erfreuliche Alternative zu Papier und Bleistift.

Aber für ein rechenschwaches Kind ist es eben nicht einfach ein Spiel, sondern Arbeit und verlangt entsprechende Anstrengung. Sie sollten diese Art von Spiel deswegen auch nicht von sich aus vorschlagen, wenn es um die Gestaltung der Freizeit Ihres Kindes geht, sondern sie wie sonstige **Rechenübungen** behandeln.

Die meisten pädagogischen Spiele eignen sich übrigens nur zum Einüben, sie können die Erklärung eines rechnerischen Problems nicht ersetzen. Überprüfen Sie daher genau, welche Rechenfertigkeiten die jeweiligen Spielregeln verlangen, und setzen Sie nur solche Spiele ein, von denen Sie wissen, dass Ihr Kind die entsprechenden Voraussetzungen mitbringt.

An welchen rechnerischen Problemen Sie mit Ihrem Kind auch gerade arbeiten, einige grundsätzliche Einstellungen sollten Sie sich zu eigen machen:

Die Devise muss prinzipiell lauten:

### *Welcher Lernfortschritt ist erreicht?*

und nicht: „Was weiß das Kind alles noch **nicht**?“ Denn es kann nicht **alles** auf einmal nachholen und wird all die Fehler, die noch nicht angegangen wurden, vorerst weiterhin machen.

### *Der Erfolg zählt!*

Wichtig sind die richtigen Lösungen, nicht die falschen. Sie sollten selbst die kleinsten Fortschritte bemerken und dem Kind durch Lob und Anerkennung bewusst machen. Denn Ihr Kind braucht noch mehr als normale Kinder Ermutigungen und Erfolgserlebnisse. Wiederholen Sie deshalb auch ruhig in gewissen Zeitabständen Übungen und Aufgaben, von denen Sie wissen, dass Ihr Kind sie kann.

### *Die Belastungen müssen für das Kind zumutbar sein.*

Sprechen Sie daher mit Ihrem Kind genau ab, an welchen Tagen und wie lange jeweils geübt werden soll. Alles Üben ist umsonst und wird zudem noch eine richtige Quälerei, wenn das Kind nicht mehr aufnahmefähig ist.

Häufig übernimmt der Vater das häusliche Üben in Mathematik. Er „opfert“ eine ganze Stunde seiner Freizeit und wird nur mit „Undank“ belohnt. Das Kind zappelt auf dem Stuhl herum, kritzelt irgendetwas aufs Papier, das mit Rechnen überhaupt nichts mehr zu tun hat, und als Antwort auf die Frage: „Was ist die Lösung?“ erzählt es, was heute beim Spielen passiert ist. Sechs Stunden war der Sohn oder die Tochter in der Schule, zwei Stunden hat er/sie Hausaufgaben gemacht. Die Kinder haben einen Arbeitstag wie ein Erwachsener. Dem Vater ist es selbstverständlich, dass er Erholung braucht. Wieso kann er seinem Kind nicht das gleiche zugestehen? Viele Väter und Mütter haben einfach noch nicht darüber nachgedacht.

Wenn Ihnen diese Situation bekannt vorkommt – verzichten Sie lieber darauf, mit dem Kind zu üben. Das bringt nur Tränen und Trotz, aber keinen Lernfortschritt.

*Es ist wichtig, dass Sie die Mathematikübungen so planen, dass sowohl die Uhrzeit wie die Länge der Übungszeit für das Kind verkraftbar sind.*

Nach unseren Erfahrungen ist eine tägliche Übungszeit von 15 bis 30 Minuten ausreichend. Sie müssen nicht nur Ihrem Kind, sondern auch sich selbst gegenüber darauf bestehen, dass die vereinbarten Übungszeiten auch eingehalten werden.

Ihr Kind braucht täglich **mehrere Stunden freie Zeit**. Aufgrund seiner Rechenschwäche ist Ihr Kind allein durch die schulischen Anforderungen mehr beansprucht als andere Kinder. Bestrafen Sie Ihr Kind nicht auch noch für seine Schwierigkeiten, indem Sie Hobbys und sonstige Annehmlichkeiten des Übens wegen versagen.

## **Zusammenfassung der Grundsätze für die Übungen mit rechenschwachen Kindern:**

*Sie müssen sehr viel Geduld aufbringen können.*

*Schimpfen, Anschreien oder Bestrafen helfen nicht weiter.*

*Das Kind muss verstehen, was geübt wird.*

*Die Übungen sollen auf jeweils ein Rechenproblem begrenzt sein.*

*Die Übungszeiten müssen abgesprochen und eingehalten werden.*

*Das Kind muss Erfolge erleben, seien sie auch noch so klein.*

*Lockern Sie die Übungen durch den Einsatz geeigneter Spiele auf.*

*Das Kind braucht Lob und Anerkennung, um sein Selbstvertrauen zu stärken.*

Wenn Sie Interesse an geeignetem Übungsmaterial haben, beraten wir Sie gerne. Wir möchten an dieser Stelle keine generelle Empfehlung geben, da uns dies ohne Kenntnis der spezifischen Schwächen des einzelnen Kindes wenig hilfreich erscheint.

Vielleicht werden Sie sich dazu entschließen, das Üben mit Ihrem Kind einer Fachkraft zu überlassen. Bei der Auswahl der Angebote sollten Sie darauf achten, dass die genannten Grundsätze auf jeden Fall beachtet werden.

Entscheiden Sie sich nicht einfach für eine Nachhilfekraft in Mathematik, sondern für eine Fachkraft, die nicht nur mathematisch, sondern auch pädagogisch und psychologisch geschult ist.

Es ist von besonderer Bedeutung, dass bei der Therapie die spezifischen Schwierigkeiten Ihres Kindes umfassend berücksichtigt werden. Achten Sie darauf, dass die Übungen als Einzeltherapie oder in Kleinstgruppen durchgeführt werden.

Für weitere Informationen und zur Vereinbarung von Terminen zur Diagnostik erreichen Sie uns in unserer telefonischen Anmeldung:

**040 / 422 42 21**

Montag – Donnerstag 12 – 14 Uhr

---

**Institut für Mathematisches Lernen**  
**Praxis für Dyskalkulie-Therapie**

Grindelberg 45 • 20144 Hamburg • Fax 040/ 429 129 10

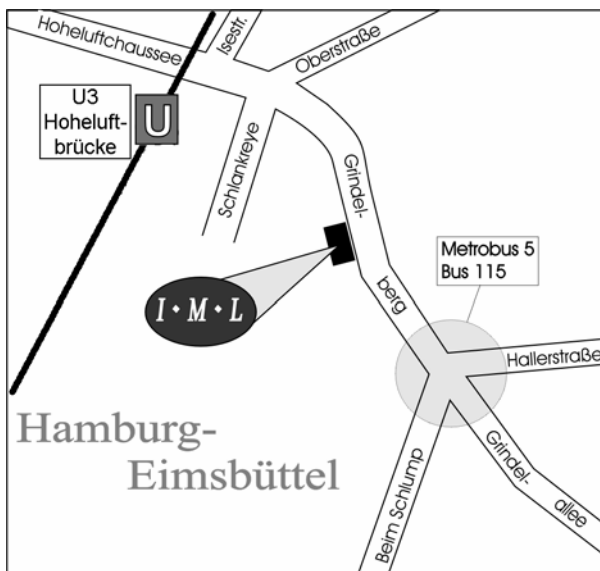
---

**DIAGNOSE – BERATUNG – THERAPIE**





**... und so finden Sie uns in der Stadtmitte:**



**Grindelberg 45, 20144 Hamburg  
Telefon 040-4224221  
Fax 040-42912910**

**Info und Anmeldung Mo–Do 12–14 Uhr  
unter Telefon 040-4224221**

**BUSSE:**

Metrobus 5 - Haltestelle *Bezirksamt Eimsbüttel*

Bus 115 - Haltestelle *Bezirksamt Eimsbüttel*

**U-BAHN:**

Linie U3 - Haltestelle *Hoheluftbrücke*

**Und so finden Sie uns im Internet:**

**Internet: [www.iml-hamburg.de](http://www.iml-hamburg.de)**

**E-Mail: [info@iml-hamburg.de](mailto:info@iml-hamburg.de)**